

Märkischer Sprecher

Bezugspreis: Im Bochum und Umgegend für die Zeit vom 28. Sept. bis 15. Okt. 12 M. (im voraus zahlbar) ins Haus geliefert; durch die Post für den Monat Oktober 24 M. (im voraus zahlbar). Für unregelmäßige Einlieferungen ist die Redaktion nicht verantwortlich. — **Bezugsbedingungen:** Die Redaktion ist nicht verantwortlich für die Rückgabe von Briefen, die nicht in der Redaktion von 11-12 Uhr vorm. und von 1-5 Uhr nachm. im Falle von höherer Gewalt, Streik, Auslieferung, Verletzung oder sonstiger Unfälle, die die Redaktion betreffen, aufgefunden werden. — **Abnahmebedingungen:** Die Abnahme ist nur bei Vorlage der Rechnung und der Quittung der Redaktion zu bewerkstelligen. — **Abnahmebedingungen:** Die Abnahme ist nur bei Vorlage der Rechnung und der Quittung der Redaktion zu bewerkstelligen.

Rheinisch-Westfälisches Tageblatt
Amtesliches Kreisblatt für Stadt- und Landkreis Bochum

Druck: Buchdruckerei W. H. Stumpf, Kommanditgesellschaft Bochum.
Verlag: Märkischer Sprecher, G. m. b. H., Bochum. Geschäftsstelle: Dudenbergstr. 11, Fernsprecher 123.
Postfachkonto Dortmund Nr. 3695. Schriftleitung: Dudenbergstr. 4, Fernsprecher 125.

Anzeigenpreise: Die 27 mm breite Seite in 1 mm Höhe im Druck. — **Einzelnummern:** 120 Milliarden M. — **Abnahmebedingungen:** Die Abnahme ist nur bei Vorlage der Rechnung und der Quittung der Redaktion zu bewerkstelligen.

Nr. 169.

Donnerstag, den 9. Oktober 1924.

96. Jahrgang.

Die Stellungnahme der Parteien.

Zustimmung der Deutschen Volkspartei und des Zentrums zu den Richtlinien des Kanzlers. Den Demokraten eine Regierungserweiterung jetzt unerwünscht. — Drei Bedingungen der Deutschnationalen. — Abwarten der Sozialdemokraten.

Der Standpunkt der Deutschen Volkspartei.

Berlin, 8. Okt. Die Deutsche Volkspartei gab um 8 Uhr abends folgende Entschließung in der Reichstagsfraktion bekannt:

Der Standpunkt der Deutschen Volkspartei in der Frage der Regierungserweiterung ist bekannt. Er hat sich nicht geändert. Die Richtlinien der Reichsregierung erkennen die Fraktion als brauchbare Grundlage für die Koalitionsverhandlungen an. Sie billigt einmütig das Verhalten ihrer Unterhändler und ersucht sie, auf eine beschleunigte Lösung der Frage der Regierungserweiterung hinzuwirken.

Eine Entschließung des Zentrums.

TU. Berlin, 8. Okt. Wie die Telegraphen-Union erfährt, nahm die Reichstagsfraktion des Zentrums in ihrer heutigen Sitzung nach einem Referat des Reichskanzlers Marx über die politische Lage eine Entschließung an, die zur Lage der Regierungserweiterung Stellung nimmt und die Bemühungen des Kanzlers um die Bildung einer Regierung der Volksgemeinschaft billigt. Die Entschließung ist als Vertrauensvotum für den Reichskanzler aufzufassen. Sie hat folgenden Wortlaut:

Die Zentrumsfraktion des Reichstages hält fest an ihrer Überzeugung, daß nur ein in seiner Einheit gekämpftes Volk Deutschland retten, der durch die Annahme des Londoner Abkommens geschaffenen politischen Lage gerecht werden und die uns auferlegten schweren Lasten unter tätiger Mitwirkung aller schaffenden Kräfte der Arbeit und der Wirtschaft tragen kann. Auch das erste Ziel der baldigen völligen Befreiung der besetzten Gebiete ist auf diesem Wege am besten zu erreichen. Die Zentrumspartei unterstützt daher nachdrücklich die auf dieser Grundlage beruhenden Bemühungen des Reichskanzlers, die bestehende Koalition durch Einziehung aller zur aufbauenden Mitarbeit bereiten Parteien von rechts und links zu verbreitern und dadurch eine starke und gesicherte Regierung zu schaffen. Die Zentrumspartei erwartet von der vaterländischen Gesinnung und der Staatsverantwortung aller zur Mitwirkung berufenen Parteien bestimmt, daß sie sich, unter Zurückstellung jeglicher Parteinteressen, dem dem Volksgange dienenden Arbeitseinsatz zum Wiederaufbau des Vaterlandes anschließen.

Die Befragung der Zentrumsfraktion über die Frage der Regierungserweiterung war gegen 12 Uhr zu Ende. Reichskanzler Marx verließ darauf den Reichstag. Die Fraktion befaßte sich weiter noch mit allgemeinen politischen Fragen.

Wie die Telegraphen-Union ferner erfährt, ist in der Fraktionsführung des Zentrums auch die Rede gewesen von gewissen Absichten, die Frage der Regierungserweiterung bis zum 10. Oktober zu vertagen. Die Fraktion hat sich gegen diese Absichten ausgesprochen.

TU. Berlin, 8. Okt. Die Zentrumsfraktion trat noch einmal heute nachmittags um 5 Uhr zu einer Sitzung zusammen. Es handelte sich jedoch nicht um eine weitere Befragung der Regierungserweiterung, sondern lediglich um die Erörterung laufender Fragen. Morgen vormittags 10 Uhr findet eine weitere Fraktionsführung statt, in der über die inwischen eingelaufenen Antworten der anderen Parteien auf die Richtlinien des Kanzlers beraten werden soll.

Die Entscheidung der demokratischen Fraktion.

TU. Berlin, 8. Okt. In der demokratischen Fraktion erlittete, da der erste Vorsitzende noch noch im Ausland weilt, der Abg. Erkelens eingehenden Bericht über die Richtlinien und die bisherigen Verhandlungen mit dem Reichskanzler.

W. Berlin, 8. Okt. Die heutige Sitzung der demokratischen Fraktion im Reichstag dauerte bis gegen 5 Uhr nachmittags. Einmütig wurde folgende Entschließung angenommen:

Die Fraktion der Deutsch-Demokratischen Partei hält eine Veränderung in der Regierung in der jetzigen politischen Lage nicht für erwünscht. Die Lösung wichtiger Aufgaben, deren Bearbeitung von der Regierung eingeleitet ist, und das Bedürfnis von Volk und Wirtschaft zu ruhiger Weiterentwicklung erfordert zurzeit die Vermeidung einer Regierungskrise. Sollte eine Veränderung in der Zusammensetzung der Regierung durch die Haltung der anderen Fraktionen sich nicht vermeiden lassen, dann würden wir gemäß dem Vorschlag des Reichskanzlers einer nach rechts und links erweiterten Regierung unsere Unterstützung nicht verweigern.

Die Forderungen der Deutschnationalen Volkspartei.

TU. Berlin, 8. Okt. Die Fraktionsführung der Deutschnationalen, die heute nachmittags um 5 Uhr begann, dauerte bis gegen 9 1/2 Uhr. Ueber den Verlauf der Sitzung veröffentlicht die Fraktion eine Entschließung, welche die fast einmütige Zustimmung aller Anwesenden gefunden hat. Sie lautet folgendes:

Die Reichstagsfraktion der Deutschnationalen Volkspartei hat am Mittwoch, 8. Oktober, den nachstehenden Beschluß gefaßt:

Der Beschluß des Herrn Reichskanzlers entspricht weder den bisherigen Forderungen der Deutschnationalen Volkspartei noch den uns gegebenen Zusicherungen, deren Erfüllung wir nach wie vor erwarten. Nachdem indessen der Herr Reichskanzler den Gedanken der Volksgemeinschaft in den Vordergrund gestellt hat, erklären wir, daß gerade auch die Deutschnationalen Volkspartei stets für die Volksgemeinschaft eingetreten ist. Wir verstehen darunter eine Gesinnungsgemeinschaft, die in der Zusammenfassung aller auf christlichem, nationalem und sozialem Boden stehenden Volksträfte besteht. Demgemäß sehen wir voraus, daß Sicherheiten dafür geschaffen werden, daß alle an der vorgesehene Gemeinschaft beteiligten Parteien sich zu folgenden Zielen bekennen:

1. Christliche Jugendberziehung und christliche Kultur als Grundlage des Staatswesens.
2. Ablehnung des in der Volksgemeinschaft verneinenden Klassenkampfes, unter Sicherung der Koalitionsfreiheit, die Bekämpfung eines jeden der Arbeitsfrieden bedrohenden Terrors und die Förderung der Arbeitsgemeinschaft bei voller Wahrung der sozialen und politischen Gleichberechtigung der Arbeitnehmer.
3. Anerkennung und weitere amtliche Verfolgung der Regierungserklärung vom 29. August über die Reichshilfe Deutschlands am Kriege.

Die Deutschnationalen Fraktion billigt das bisherige Verhalten ihrer Führer und ermächtigt sie in Erneuerung des am 29. September erteilten Auftrages zu weiteren Verhandlungen über die Regierungsbildung an der Hand der vorstehenden, im einzelnen noch zu erörternden Richtlinien.

Die Stellungnahme der Sozialdemokraten.

W. Berlin, 8. Okt. Gegen Mittag versammelte sich im Reichstag der Vorstand der sozialdemokratischen Fraktion, um die Fraktionsführung vorzubereiten, die um 2 1/2 Uhr begann. Wie aus parlamentarischen Kreisen verlautet, beschloß der Fraktionsvorstand, in der Sitzung der Fraktion vorzuschlagen, daß die von den Unterhändlern bei den Befragungen mit dem Reichskanzler eingeleitete Taktik auch weiter verfolgt werden soll. Die Fraktion trete, falls nicht die Volksgemeinschaft zustande kommt, für die Auflösung des Reichstages ein und werde die Bildung des Bürgerblocks bekämpfen.

Berlin, 8. Okt. Die sozialdemokratische Fraktion hat in ihrer heutigen Sitzung die bisherige Haltung ihrer Unterhändler einmütig gebilligt und diese ermächtigt, in dem bisherigen Sinne weiter zu verhandeln. Der Verlauf der bisherigen Fraktionsführung zeigt, daß die Partei allgemein eine abwartende Haltung einnehme und erst das Resultat der Fraktionsführungen der Deutschnationalen Volkspartei abwarten wolle; um dann zur Frage einer evtl. Regierungsbildung Stellung zu nehmen.

Die Richtlinien des Kanzlers.

W. Berlin, 8. Okt. Die vom Reichskanzler den Fraktionen des Reichstages übermittelten Richtlinien für die Entscheidung über den Eintritt in die Volksgemeinschaft lauten:

1. Die Verfassung vom 11. August 1919 wird als rechtsverbindliche Grundlage des staatlichen Lebens anerkannt. Jeder Versuch, ihre Veränderung auf ungesetzliche, insbesondere gewaltsame Weise herbeizuführen, wird demgemäß als Hochverrat zu verfolgen und zu bestrafen sein.
2. Die Richtung der Außenpolitik wird in erster Linie durch die Londoner Abmachungen bestimmt. Die aufgrund derselben erlassenen Reichsgesetze sind loyal auszuführen, ebenso wie wir die loyale Durchführung des Abkommens von unseren Vertragspartnern erwarten. Die Regierung wird sich anlegen sein lassen, die Auswirkung der

übernommenen Verpflichtungen auf das sorgfältigste zu überwachen und die sich als notwendig erweisenden Änderungen zu erreichen. Die Aufnahme in den Völkerbund soll entsprechend der in dem deutschen Memorandum niedergelegten Auffassung erreicht werden.

3. Bei der Lastenverteilung der in der Ausführung bezeichneten Werke sollen Maßstäbe der Wirtschaftsförderung und der sozialen Gerechtigkeit angewendet werden. Die bestehenden Finanzgesetze sollen nach diesen Gesichtspunkten durchgearbeitet werden.

4. Als eine der wichtigsten Aufgaben der Regierung wird betrachtet, die sozialen Leistungen dem Bedürfnis entsprechend zu steigern, sobald die finanzielle Lage des Reiches es irgendwie zuläßt.

5. Wirtschaftspolitisch wird die möglichste Steigerung der Produktion und des Konsums der Arbeit angestrebt werden, um die internationale Kredit- und Wirtschaftsfähigkeit der deutschen Wirtschaft zu sichern, wie sie insbesondere auch unter dem Gesichtspunkt der Reparationsbefreiung unerlässlich ist. Ausgehend von dem Grundsatz der wirtschaftlichen Freiheit werden staatliche Eingriffe nur insoweit in Betracht kommen, als sie notwendig erscheinen, um eine wirtschaftsfähige Unterdrückung der Wirtschaftsfreiheit von anderer Seite abzuwehren. Bei der Lösung der bevorstehenden außenpolitischen Aufgaben wird mit einer Stärkung der inländischen Produktion gleichzeitig auf mögliche Förderung der Ausfuhr auf dem Boden von Gegenseitigkeit und der Wirtschaftsförderung und tüchtigen Schöpfung des Verbrauches hingearbeitet werden.

TU. Berlin, 8. Okt. Dem Reichskanzler wurde heute die Entscheidung der Parteien offiziell zugeleitet. Jedoch ließ sich heute abend eine Befragung der Führer der Koalitionsparteien mit dem Kanzler nicht mehr ermöglichen. Sie wird voraussichtlich morgen vormittags 11 Uhr stattfinden. Für diese Befragung ist zu erwarten, daß die Deutsche Volkspartei dabei einen Vorstoß im Sinne der Regierungsbildung unternehmen wird.

Deutsch-japanisches Abkommen.

Ueber die Liquidation des deutschen Eigentums.

Berlin, 8. Okt. Zwischen der deutschen Volkspartei in Tokio und der japanischen Regierung ist nach längeren Verhandlungen am 12. Sept. ein Abkommen zustande gekommen, durch das die Frage der Liquidation des deutschen Eigentums und die übrigen zwischen Deutschland und Japan schwebenden Fragen aus Teil 10 des Versailler Vertrages endgültig bereinigt werden. Die Durchführung des Abkommens, das im Wortlaut noch nicht vorliegt, führt voraussichtlich dazu, daß die deutschen Privatbeteiligten in Japan insgesamt über zwei Drittel des Wertes ihres liquidierten Privatvermögens zurückerhalten. Zunächst erfolgen die Zahlungen für Singtau und die Sübseebiete, in welchen die deutschen Privatbeteiligten bisher ungünstiger behandelt waren als in Japan selbst. Der Beginn der weiteren Auszahlungen für die Allgemeinheit ist für November in Aussicht genommen.

Die englische Antwortnote überreicht.

TU. London, 7. Okt. Die britische Antwortnote über die Bedingungen für den Beitritt Deutschlands zum Völkerbund wurde heute Abend in London dem deutschen Völkervertreter überreicht. Die Antwort gibt an, daß die Bedingungen von dem Völkerverbundrat und nicht von einem einzelnen Mitgliede des Völkerverbundes aufgestellt werden müßten. Sie gibt ferner der Hoffnung Ausdruck, daß Deutschland dem Völkerbund beitreten werde und enthält die Erklärung, Deutschland werde keine Schwierigkeiten haben, einen Platz im Rate des Völkerverbundes zu erhalten.

Die Beschlagnahme des Hohenzollernvermögens in Preußen aufgehoben.

TU. Berlin, 7. Okt. Der Verfassungsausschuß des preussischen Landtages beschloß heute am Dienstag mit dem Antrag über die Aufhebung der Beschlagnahme des Vermögens des vormaligen preussischen Königs. Ein gleich zu Beginn geförderter Verfassungsantrag der Sozialdemokraten wurde abgelehnt. Nach mehrstündiger Debatte wurde dann der Entwurf mit 15 gegen 14 Stimmen der Sozialdemokraten, der Demokraten und der Kommunisten angenommen.

Demokratischer Parteitag.

Berlin, 8. Okt. Der Parteitag der Deutsch-Demokratischen Partei, der in den Tagen vom 15.-18. November in Breslau stattfinden wird, wird von dem Parteivorstand, Reichsminister a. D. Koch, mit einem Referat über die politische Lage eingeleitet werden.

Severings Schwanengesang.

Im Preussischen Landtag hat man sich einige Tage über die Probleme der inneren Politik gestritten. Der Minister Severing hat sich zunächst in ausgiebigster Weise in der Kunst rednerischer Enthaltbarkeit geübt, hat dann aber schließlich eingesehen, daß nicht jeder, der schweigen kann, deshalb gleich ein Molke zu sein braucht und zuletzt sich doch bemüht gefunden, sich gegen die zahlreichen Vorwürfe, die von allen Seiten, auch von der Deutschen Volkspartei, auf ihn hereinabgelassen, zu verteidigen. Der Kampf um Severing ist ja eigentlich, wenn man die Dinge auf die kürzeste Formel bringen will, der Kampf um die inneren preussischen Politik, und bei den starken Verbindungen, die zwischen Severing und dem Reich hin und her gehen, auch ein ausschlaggebendes Moment für die ganze Reichspolitik. Herr Severing ist deshalb wohl auch gegenwärtig der meistgehasste Mann, was niemanden abhalten soll, anzuerkennen, daß er eins der stärksten sozialdemokratischen Talente gewesen ist, ein Mensch mit eifernem Fleiß und ebenso eifernem Willen, der sich in die schwierige Frage seines Ressorts so gut hineingearbeitet hat, daß er von seinen Vortragenden Räten unabhängig wurde. Was uns von ihm trennt, ist nur das eine, daß die Wege, die er gehen will — und wir sind überzeugt, daß er es dabei ehrlich meint — nicht wie er glaubt, an der Grenzscheide des Bürgerkrieges vorbei in eine bessere Zukunft führen, sondern unmittelbar in den Bürgerkrieg hineintreiben müßten. Eben weil er so einseitig ist, daß er wohl die Gefahr von links sieht, aber der Parole Wirths, daß der Feind rechts steht, den Vorrang gibt und deshalb die staatlichen Machtmittel einseitig gegen rechts anwenden möchte. Soweit er kann. Es ist ihm nicht in allen Punkten gelungen, seine Absichten durchzuführen. Er hat mancherlei Kompromisse schließen müssen und die dauernde Rechtfertigung für das Eintreten und das Verbleiben der Deutschen Volkspartei in der preussischen Koalition wird wohl vor allem in dem Negativen liegen, was sie alles durch ihren Widerstand gegen die weitgehenden Pläne Severings zu verhindern mußte. Wäre das Gegengewicht der Deutschen Volkspartei nicht gewesen, dann würde Herr Severing gegen den Selbstschutz und die Reichsverbände ganz andere Maßnahmen ergriffen haben, die zum Konflikt mit der Reichswehr und zur unlöslichen Verschärfung der inneren Krise hätten führen müssen. Gewiß hat er auch nach links herübergelehrt, aber seine Brille ist nun einmal aus der langjährigen Tätigkeit in der oppositionellen Sozialdemokratie etwas rot abgefärbt, und so neigt er nach seiner ganzen Entwicklung dazu, alles, was von dieser Seite herkommt, mit wohlwollenden Blicken anzusehen.

Wäre es anders, wie wäre sonst seine Stellung zu der republikanischen Organisation Reichsbanner Schwarz-rot-gold zu erklären? Der Rungende des Ordens, der Stahlhelm und wie die Verbände sonst noch heißen mögen, werden in Preußen höchstens gebildet. Das Reichsbanner dagegen gefördert und vergrößert, so daß der Oberpräsident von Sachsen, Herr Köfing, sogar den Präsidenten spielen darf. Und doch muß Herr Severing die Gefahr, die in dem Reichsbanner liegt, erkennen. Wir verstehen es, daß von links her der Versuch gemacht wurde, gegenüber den nationalen Verbänden eine eigene Schutztruppe zu schaffen. Der Vater dieses Gedanken ist offenbar der ehemalige Reichstagspräsident Loebe, der seine Sache gut gemacht hat; wohl verstanden von seinem Standpunkt aus, und es ist ein glänzendes Stück, daß er es verstanden hat, das Zentrum wie die Demokraten zum Vorgespann dieser sozialdemokratischen Kohorte zu machen. Zwar nicht das Zentrum im ganzen, aber doch einflußreiche Teile; soweit sie Herrn Fehrenbach als ihren Vorhängebild betrachten. Das westfälische Zentrum ist klug genug gewesen, sich zurückzuhalten und hat jetzt sogar offiziell die Parole „Gehört bei Fuß“ ausgegeben. Es sagt sich mit Recht, daß der Augenblick kommen muß, wo die beiden bürgerlichen Parteien mit den Sozialdemokraten innerhalb dieses Verbundes nicht am selben Strang ziehen können, daß sie etwas zu sagen haben, solange sie nur Mitläufer der sozialdemokratischen Ideen sind. Und gerade deshalb ist auch die Art, wie Herr Severing das Reichsbanner behandelt, eine einseitige Bevorzugung sozialdemokratischer Absichten.

Aufhebung von Ausweisungen.

W. Mannheim, 8. Okt. Durch die Verhandlungen, die der Regierungspräsident der Pfalz in den letzten Tagen mit der Interparlamentarischen Rheinlandkommission in Koblenz und der Provinzbelegation in Speyer gepflogen hatte, wurde erreicht, daß für sämtliche seit Beginn des passiven Widerstandes aus der Pfalz ausgewiesenen Personen, mit Ausnahme von zweien, die Ausweisungen aufgehoben wurden.

Weltfriedens-Kongreß.

Berlin, 8. Okt. In der heutigen Sitzung des Weltfriedens-Kongresses sprach als erster Redner Graf Coudenhove-Kalergi, der als Weg zur Erweiterung des Völkerbundes die Schaffung einer paneuropäischen Organisation bezeichnete. Der Weltfriedens Kongreß ist an dem Tage gefestigt, an dem es keine unterdrückten Nationen mehr gebe. Redner trat am Schluß für die Verwirklichung des Gedankens der Staaten von Europa ein. Als nächster Redner sprach Prof. Schäfer. Er erklärte, der Pazifismus sei unter dem Einfluß der Angelfachen zu einer pazifistisch-juristischen organisatorischen Bewegung geworden. Die Staaten von Europa seien eigentlich ein längst veralteter Begriff. Die Ideen eines Völkerbundes und Panamerikas seien falsch und gefährlich für den Völkerbundesgedanken. Der frühere Reichsfinanzminister Gothein trat für ein wirtschaftliches Völker Europa ein. Ueber Oberbegriffe sei von nicht europäischen Staatsmännern entschieden, die die Dinge unmöglich beurteilen konnten. So sei es möglich geworden, daß in Kattowitz, das zu 90 Prozent für Deutschland bestimmt habe, heute keine einzige deutsche Schule mehr sei. Eine solche Vergewaltigung von Minderheiten könne am besten von einer paneuropäischen Organisation verhindert werden. Hierauf ergriff der Vorkämpfer der indischen Friedensbewegung, Abdullah Yusuf Ali-Bombay, das Wort. Er wandte sich gegen ein Völker Europa unter Ausschluß Englands und Russlands. Oberregierungsrat Simons warnte davor, das Problem Pan-europa schon auf diesem Kongreß lösen zu wollen. Der polnische Vertreter Ljacewicz trat den Ausführungen Gotheins hinsichtlich der Kattowitzer Schulverhältnisse entgegen. Es folgten dann die Ausschlußberichte.

Der Reichsfiskus über die Anleihe-Verhandlungen.

Berlin, 8. Okt. Der Reichsfiskus äußerte sich in einer Unterredung mit dem Vertreter der Associated Press folgendermaßen über die Londoner Anleiheverhandlungen: Die deutsche Regierung sowohl wie das deutsche Volk sehen dem Abschluß der Anleiheverhandlungen in London mit größtem Interesse entgegen. Das deutsche Volk wünscht die Entlastung des Staatshaushalts und ist bereit, ihn mit seinem Willen und nach Kräften auszuführen, da das Ergebnis der Londoner Konferenz für die Wiederherstellung normaler Beziehungen zwischen Deutschland und den ehemaligen Gegnern eine gesunde Basis bietet als alle zuvor erwogenen Möglichkeiten. Das deutsche Volk erwartet von der Anleihe die Stabilisierung der Finanzlage Deutschlands, während ein Nichtzustandekommen der Anleihe ein Scheitern des Planes bedeutet, und dadurch unabsehbare Konsequenzen für Europa herbeiführen würde. Mit Genugtuung stelle man in Deutschland fest, daß die amerikanischen Bankiers die Grundlage der Anleihe als gesund bezeichnen, jedoch die Mitwirkung des amerikanischen Marktes für einen ansehnlichen Betrag der Anleihe erwartet werden kann. Die Besprechungen der deutschen Unterhändler mit Vertretern der verschiedenen Märkte sind von Anfang an in loyalstem Geiste von allen Seiten geführt worden, und es ist als besondere Genugtuung für die weitere friedliche Entwicklung der wirtschaftlichen Beziehungen anzusehen, daß nicht nur Amerika und England, sondern auch Frankreich, Italien, Belgien, die Schweiz, Holland und Schweden zur Mitwirkung an der Anleihe bereit sind.

Seine Übernahme des belgischen Anleiheanteils.

W. Brüssel, 8. Okt. Brüsseler und Antwerpener Bankiers prüften heute die Modalitäten ihrer Beteiligung an der Ausgabe der internationalen Anleihe. Der ihnen zugedachte Anteil wurde fest übernommen. Das gezeichnete Kapital wird zu 7 Prozent verzinst und die Anleihe wird zum Kurse von 92 ausgegeben werden.

Amerika zeichnet.

TU. New York, 8. Okt. (S.-A.) An der heutigen Börse notierten alle ausländischen Wertschriften der Nachricht von der bevorstehenden Auslegung der deutschen Anleihe höher. In Bankierskreisen gab man heute abend zu, daß bereits Aufträge für den amerikanischen Anteil, an der 200-Millionen-Dollar-Anleihe vorgemerkt sind. Man sah ferner eine Ueberschneidung für den amerikanischen Anteil voraus.

Der türkische Botschafter beim Reichspräsidenten.

W. Berlin, 7. Okt. Der Reichspräsident empfing heute den neuernannten türkischen Botschafter Kemal Cihan Pascha zur Entgegennahme seines Beglaubigungsscheins. Bei dem Empfang war

Sturz der englischen Regierung.

Der liberale Antrag betr. Einsetzung eines Untersuchungsausschusses im Unterhaus angenommen.

Der unionistische Tadelantrag im Unterhaus.

W. London, 8. Okt. Unterhaus. Vor voll besetztem Hause begründete der frühere unionistische Minister Sir Robert Horne den Antrag der Unionisten, in dem die Regierung wegen ihrer Haltung bei der Zurückziehung der Anleihe gegen den Herausgeber des kommunistischen Blattes „Workers Weekly“ getadelt wird. Sir Robert Horne erklärte, wenn die Ausführung der Gesetze erst der politischen Zweckmäßigkeit untergeordnet werde, würde die Gerechtigkeit überhaupt verschwinden. Der Attorney General (Generalstaatsanwalt) sollte vollständig frei von politischen Einflüssen sein, wenn er sich seine Ansicht bilden. Kein größerer Schlag könnte gegen die britische Zivilisation geführt werden, als der, daß der oberste Gerichtshof für Parteizwecke benützt werde, und der Vorwurf gegen die Regierung sei eben der, daß sie derartige Dinge getan habe. Horne sagte weiter, der Attorney General habe erklärt, daß eine Beratung mit dem Staatsanwalt stattgefunden habe, bevor der letztere in der Sitzung des Gerichtshofes auftrat, daß die Anleihe infolge gewisser Vorstellungen fallen gelassen worden sei. Horne rief Senfation hervor durch die Erklärung, daß zwischen dem Staatsanwalt und dem Attorney General eine eingehende Besprechung stattgefunden hätte, und daß die von dem Gerichtshof angegebene Erklärung mit voller Kenntnis von Sachings erfolgt sei.

Minister Dr. Stresemann zugegen. Der Vorkämpfer hielt eine Ansprache, in der er dem Wünsche Ausdruck gab, die freundschaftlichen Beziehungen zwischen den beiden Ländern zu entwickeln und zu festigen.

Der Reichspräsident antwortete u. a.: Mit besonderer Genugtuung habe ich aus Ihren Worten entnommen, daß Sie gewillt sind, alle Ihre Kräfte der Erhaltung und Festigung der freundschaftlichen Bande zu widmen, welche von jeder Deutschland und die Türkei verknüpfen haben. Sie sind überzeugt, daß die deutsche Regierung von den gleichen Bestrebungen geleitet ist. Daß die Wahl der türkischen Regierung auf Sie, Herr Botschafter, gefallen ist, ist in Deutschland besonders begrüßt worden, da Sie in unserem Lande kein Unbekannter sind. Hieran schloß sich eine Unterhaltung, in deren Verlauf der Botschafter dem Reichspräsidenten auch die Mitglieder der türkischen Mission vorstellte.

Frankreich und die deutschen Kolonien.

TU. Amsterdam, 7. Okt. Wie der Pariser Vertreter des „Allgemeinen Handelsblattes“ erfahren haben will, soll die französische Regierung hinsichtlich der deutschen Wünsche nach Bewirtschaftung der früheren deutschen Kolonien der Ansicht sein, daß Deutschland für seine zunehmende Bevölkerung Kolonien brauche und die Verwirklichung seines berechtigten Verlangens nach kolonialwirtschaftlicher Betätigung die friedliche Entwicklung Europas gefährden müsse. Die französische Regierung würde nichts dagegen einzuwenden haben, daß Deutschland, wenn es dem Völkerbunde beigetreten sei, einen Teil der Mandate über seine ehemaligen Kolonien erhalte.

Der Krach der nordisch-österreichischen Bank.

TU. Wien, 7. Okt. Zu dem Zusammenbruch der nordisch-österreichischen Bank wird bekannt, daß der ehemalige Landesverteidigungsminister Gapp sich folgendes geleistet hat: Er hat auf sein Konto bei der Bank im vorigen Jahre Aktien gekauft und sie später, als die Bank bereits insolvent war, wieder angekauft. Auf diese Weise erscheint er als Hauptgläubiger in Wirklichkeit aber hat er die Bank betrogen. Der verhaftete Generaldirektor Waldegger war früher Rechnungsführer beim Wiener Hausregiment. Im Kriege wurde er der Plagkommandantur zugeteilt, wo er Gapp kennen lernte. Nach den Mitteilungen der Polizei stiegen Passiven in Höhe von 18-19 Milliarden Kronen Aktiven von 3 Milliarden gegenüber.

Um die Sanierung Castiglions.

TU. Paris, 7. Okt. Die weitere Entwicklung der Castiglioni-Affäre wird von zwei Momenten abhängen: Im Vordergrund steht die Frage, ob die Banca Commerciale sich an dem weiteren Sanierungsprogramm beteiligen wird und ob die gegen-

w. London, 8. Okt. Horne erklärte in seiner Rede weiter, daß es den Konservativen gleich sei, ob die namentliche Abstimmung über den Tadelantrag oder den liberalen Antrag erfolgen würde, vorausgesetzt, daß die Frage geklärt würde.

Hierauf erwiderte der Attorney General, indem er sein Verhalten gegen den Leiter des kommunistischen Blattes zu rechtfertigen suchte.

Der liberale Führer Simon brachte den liberalen Änderungsantrag ein und gab der Ansicht Ausdruck, daß eine Untersuchung notwendig sei.

Der Ministerpräsident kennzeichnete seinen Standpunkt dahin, daß, wenn das Haus sich für den konservativen oder den liberalen Antrag aussprechen werde, die Regierung gehen würde. Es würde das das Ende einer Regierung sein, die dem Lande Erfolge gebracht hätte. Nach kurzer Frist würde aber das Kabinett wieder ins Amt kommen.

W. London, 8. Okt. Bei der Abstimmung wurde der konservative Tadelantrag mit 350 gegen 198 Stimmen abgelehnt, der liberale Antrag, der eine Untersuchung fordert, mit 364 gegen 198 Stimmen angenommen. Damit ist das Kabinett Macdonald gestürzt worden.

weiter in Mailand stattfindenden Beratungen, an denen auch der Vandeschauptmann von Steiermark, Ante, teilnahm, zu einem befriedigenden Ergebnis geführt werden. Bei den Besprechungen mit den Vertretern der Wiener Banken wurde neuerdings die Frage eines Schiedsgerichts aufgeworfen, das die Frage der Haftung Castiglions gegenüber der Depositionsbank prüfen und sich ebenso mit der Spiritus-Angelegenheit des Bederer-Konzerns zu befassen hätte. Als Schiedsrichter wird der Name des Generaldirektors Bitter genannt.

Pereira della Rocca als Gesandter nach Madrid.

TU. London, 7. Okt. Daily Telegraph erfährt, daß Pereira della Rocca seinen Posten am Quai d'Orsay nicht verlassen habe, um, wie zuerst angenommen wurde, den Gesandtenposten in Rom zu übernehmen, sondern er wird nach Madrid gehen. Diese Veränderung in letzter Minute ist deshalb vorgenommen worden, weil die französische Sondernachricht, ob Genessey, der bekannte radikal-sozialistische Abgeordnete, als Gesandter in Madrid genehmigt wäre, ein wenig günstiges Ergebnis hatte.

England und der Sudan.

Die kategorischen Forderungen Agals. — Die ablehnende Antwort Macdonalds.

TU. London, 7. Okt. Die englische Regierung hat in einem Briefbuch den Verlauf der Verhandlungen mit Agal Pascha zusammenhängend dargestellt und dem britischen Oberkommissar in Kairo, Lord Allenby, überreicht. Die englische Regierung legt darin ihre Stellungnahme zu der sudanesischen Frage eingehend dar und weist darauf hin, daß Agal Pascha folgende kategorischen Forderungen gestellt habe:

1. Verlangte er eine Zurückziehung sämtlicher englischen Streitkräfte von ägyptischem Boden, 2. Entlassung sämtlicher englischer Verwaltungsbeamter, 3. Aufhebung der englischen Kontrolle über die auswärtigen Beziehungen Ägyptens und dann völlig freie und unabhängige diplomatische Beziehungen Ägyptens zu anderen Staaten. 4. Eine Erklärung der britischen Regierung, daß jegliche Einmischung einer dritten Macht in ägyptische Angelegenheiten als feindselige Handlung aufzufassen werde. Die englische Regierung verzichtet auf ihre Schutzrechte für Ausländer und nationale Minderheiten in Ägypten. Die englische Regierung verzichtet auf ihr Anrecht an dem Suez-Kanal.

Ferner wird in dem Briefbuch darauf hingewiesen, daß eine Forderung Agal Paschas vor dem ägyptischen Parlament, in welcher er die Forderung der englischen Oberhoheit im Sudan als eine Schmach für Ägypten bezeichnete, zurückgewiesen werden müßte. Geringfügig ferner eine Forderung Agal Paschas, die britische Regierung habe sich ihre Machtstellung im Sudan mit Gewalt angeeignet. Nachdem Macdonald Agal auf die Unrichtigkeit dieser Forderungen aufmerksam gemacht habe, sei von Agal entgegnet worden, daß er nicht nur die Stimme des ägyptischen Parlaments, sondern auch die des ganzen Volkes ausgesprochen habe. Macdonald habe hierauf erklärt, daß solche Forderungen lediglich zur Aufreizung der sudanesischen Volks- und des Heeres gegen die bestehende Ordnung beizutragen haben, und betont, daß Agal Pascha sich keinen Illusionen hinsichtlich der Einstellung der britischen Regierung zu sudanesischen Forderungen hingeben möge, denn die britische Regierung habe ihr Protektorat nur unter der Bedingung aufgegeben, daß über verschiedene Streitfragen zwischen der englischen und der ägyptischen Regierung eine Verständigung erzielt werde. Macdonald habe trotz alledem darauf hingewiesen, daß er noch immer auf die Möglichkeit einer späteren Verständigung hoffe. Besonders habe er betont, daß die freie Verfügung über den Suezkanal für Großbritannien das wichtigste Lebensinteresse bedeute. Eine britische Regierung könne nicht das Recht auf den Suezkanal abgeben. Die Unfähigkeit Ägyptens, den Kanal aus eigenen Kräften zu verteidigen, sei 1914 erwiesen worden, denn diesmal haben die Engländer den Kanal durch eigene Truppen verteidigen müssen. Die Unmöglichkeit britischer Truppen in Ägypten würde dem Abschluß eines Freundschaftsvertrages nicht im Wege stehen und würde auch keine Einschränkung der ägyptischen Selbständigkeit bedeuten. Im Gegenteil, er würde die enge Verbindung und das Zusammenarbeiten beider Länder fördern, es liege auch im Interesse Ägyptens. Großbritannien werde sich trotz der Anwesenheit britischer Truppen nicht in die inneren Verhältnisse Ägyptens einmischen. Sollten trotzdem Unruhen im Sudan entstehen, so werde England alle Maßnahmen ergreifen, die notwendig sind, um die Ruhe und Ordnung wieder herzustellen, was ein moralisch verpflichtend sei. Macdonald habe ausdrücklich betont, daß die heutigen Zustände im Sudan unhaltbar seien, zumal, wenn sich sudanesischen und ägyptischen Beamte und Offiziere offen gegen die bestehende Ordnung auflehnten. England sei schon allein der sudanesischen Bevölkerung gegenüber für die Beilegung dieser Zustände moralisch verpflichtet. Bevor dies nicht völlig erreicht sei, könne von keiner Räumung des Sudans die Rede sein. England gebe gewisse wirtschaftliche Interessen Ägyptens im Sudan zu und sei bereit, sie auch in jeder Hinsicht zu gewährleisten.

Das Parlament der Ueberraschungen.

TU. Kopenhagen, 7. Okt. Heute wurde der dänische Reichstag eröffnet. Der Staatsminister Stannum brachte die Ueberlieferung und verlas den königlichen Offenen Brief nicht, mit dem der Reichstag eröffnet wird. Morgen legen die Minister ihre Gesetzesvorlagen vor. Das größte Interesse beansprucht die Verfassungsfrage. Das Regierungsblatt „Socialdemokrat“ bezeichnet es als ein geschichtliches Ereignis, daß der dänische König das erste Staatsbesuchsfest, das seinen Namen unter eine so epochenmachende Vorlage gesetzt habe. Außer der Verfassungsfrage hat die Regierung u. a. folgende Punkte auf ihrem Programm: Die gesetzliche Festlegung des Wahlenalters, Anteil der Arbeiter an der Leitung der Betriebe, Einschränkung des Geschäftsgeheimnisses.

Die chinesischen Wirren.

Angriff der Schanghaier-Truppen.

Peking, 8. Okt. Nach 24stündiger harter Artillerievorbereitung griffen die Truppen Schanghaier heute morgen unter dem Schutze von Sprengfeuer im Abschnitt von Schanghaier an. Sie wurden zurückgeschlagen. Das Artilleriefeuer dauert an.

London, 8. Okt. Neuer meldet aus Schanghai, nach aus japanischer Quelle flammenden Nachrichten sei das Meer Schanghaier nach einem heftigen Kampfe am Abend des 7. Okt. in Schanghaier eingebrungen. Die gegenseitigen Verluste seien schwer. Ein Peking Telegramm sagt aber im Gegenteil, daß der Angriff Schanghaier abgeschlagen worden sei.

schon zu diversen Malen orientalische Harems, sagen wir mal beliebt. Das ist Punkt eins! Der Maharadscha von Mahabadi ist ersthafter Reichtum auf die schöne Edith White. Er hat es mir selbst gesagt, daß er ihn wegen nach Deutschland gekommen ist. Er hat vorausgesetzt, warum kann ich natürlich nicht sagen, einen Korb bekommen, und, streblos, wie er ist, seinen vielleicht schon früher in ähnlichen Fällen erprobt. Hindu Whirpool auf Hilfe gerufen. Mit Hilfe eines Hindu, dessen Rolle wir auch noch nicht kennen, ist Edith White in Whirpools Hände gefallen, der sie nach Indien bringt, wohin auch der Maharadscha inzwischen abgereist sein soll. Das wäre der zweite Punkt und damit ein glühender Verbleib der jungen Dame geschaffen, vorausgesetzt, daß ihre Anwesenheit in New York Whirpools ist. Ob nun die fluchtartige Abreise der Tochter der verachteten Thüringer Holz-Wand, der man ja nur Verdächtigungen nachreicht, ohne irgend einen bestimmten Anhalt eines ernsthaften Betruges zu haben, mit der Abreise Whirpools und des Maharadscha zusammenhängt, das weiß noch niemand, aber das werden wir vielleicht finden.

Freilich ist alles dies nur ein kleiner Nebenzweig des Hauptflusses, der die Ermordung und den Diebstahl der Leiche des Amerikaners Josias White betrifft. Dr. Schüller wurde wieder unterbrochen, diesmal vom Oberwachmeister Schreiber.

Herr Doktor, unter den Trümmern war beim besten Willen nicht mehr ein lesbarer Faden, dagegen fand ich in einem Winkel des Zimmers dieses Notizbuch bei den Trümmern zerstreut. Schüller nahm und blätterte das wassertriefende Buchlein auf.

Ein Privatnotizbuch, eine Art Tagebuch, augenscheinlich eines der Zuhörer. Leider ist es erst etwa acht Tage vor dem verhängnisvollen Zusammenbruch begonnen, aber — meine Herren, der Zusammenhang ist da:

Dies — drei Tage vor dem Morde:

„Abends sechs Uhr Konferenz mit Josias White,“

am nächsten Tag:

„Morgens 10 Uhr Zusammentreffen mit Whirpool im Edenhof und abends 8 Uhr, White will ins Büro kommen.“

(Fortsetzung folgt.)

Der seltsame Fall des Josias White

Von Friedr. von Sanklein.

(Nachdruck verboten.)

34) „Und dann ist der Direktor Klein da, der nach Herrn Dr. Meschenant fragt.“

„Der kleine Herr — bitte, führen Sie ihn herein!“

„Wissen Sie, Herr Direktor, aber sehr einladend steht es hier nicht aus.“

„Bitte —“

„Dann ist die Herren bekanntmachen!“

Er stellte vor, und Landgerichtsrat Splittgerber nahm das Wort. Sie standen mit den verschwundenen Bankiers in Geschäftsverbindung?

Klein lachte. „Dochaus nicht. Ich habe ein Engagement in Köln und daneben ein paar Häuser. Vor mehreren Wochen schrieben die Herren an mich, um mehrere Räume für eine Filiale zu mieten. Wir korrespondierten dann noch darüber und waren vor dem Abschluß. Weil ich zufällig in Berlin zu tun hatte, sollte der Abschluß hier geklärt werden. Wir hatten auch vor ein paar Tagen eine Konferenz; dann aber ließen die Herren nichts mehr von sich hören, und als ich sie mit einem indischen Diener noch einmal im Cafe traf, taten sie, als wären sie nicht mehr. Zufällig reichte ich an jenem Abend nach Hannover, und weil ich Vernehmen mit argwöhnisch gemacht hatte, beobachtete ich sie und sah, daß sie auch abreisten. Natürlich erster Klasse!“

„Ich war am folgenden Tage bereits wieder in Berlin, und da fiel mir ein, daß die Pläne meines Hauses noch in ihrer Hand waren. Ich fuhr zum Bureau, aber die Wunde war geschlossen, und ich traf statt der ausgesetzten Zuhörer den Herrn Kriminalkommissar.“

„In den dritten fremden Herrn erinnern Sie sich nicht?“

„Würde ich ein Bild sehen — vielleicht.“

„War er groß und hager?“

„Ja.“

„Hatte er einen unnatürlich langen Kopf und eine“

„Er trug einen Hut.“

„Sonst fiel Ihnen nichts auf?“

„Er sprach englisch mit den Herren. Ich hielt ihn also für einen Engländer oder Amerikaner.“

Die Herren saßen einander an und nickten.

„Sicher ist er es!“

Die Ordnung mit der Post kam, und Dr. Schüller entnahm der Mappe das Telegramm.

„Sie entschuldigen, Herr Direktor Klein!“

„Bitte sehr! Es ist ja außerordentlich interessant, einmal als unbeteiligter Zuschauer —“

Schüller wandte sich an die Herren vom Gericht.

„Wieder etwas Neues! Vom deutschen Whirpool Mehr aus Siegen: Gestern gewisser Minister Whirpool in Begleitung junger Dame eingetroffen, die als Witwe blüht und anscheinend mit geschickter Edith White identisch ist. Festnahme unmöglich, da Dame anscheinend freiwillig, in Bapere bestift und Whirpool sich sofort als englischer Bürger unter den Schutz des englischen Konsuls stellt. Beide geben an, verwandt zu sein und zu dem ausstehenden Brautgam der jungen Dame nach Shanghai zu fahren. Könnte Weiterreise nach Ceylon nicht hindern, obgleich überzeugt bin, daß Dame Edith White ist. Meyer.“

„Sehr wunderbar!“

Dr. Fischer schüttelte den Kopf. „Ich fürchte, bei dem guten Whirpool wurde der Wunsch der Vater des Gedankens. Edith White hat doch, soviel ich weiß, in diesen Tagen in New York öffentlich Preise verteilt.“

Dr. Schüller lachte. „Das will bei der Familie White nicht viel sagen. Der Vater verweist im Grunde und ruft währenddessen in der Welt umher. Warum sollte die Tochter nicht gleichzeitig in New York und Siegen sein? Aber im Ernst: der Name Whirpool macht mir Vergnügen. Ich habe einmal einen liebenswürdigen Gentleman dieses Namens kennen gelernt, der sich gelegentlich bemühte, jungen Damen die Einsamkeit einer armenheimlichen Heimat zu verschönern, indem er sie nach dem Ausland in sehr lustige Häuser, bisweilen auch in die Harems orientalistischer Großen geleitete.“

„Ein Mädchenhändler?“

„Und zwar ein recht bössartiger. Es wäre ja immerhin nicht unmöglich — übrigens ist er im Verbreteralbum.“

Der Staatsanwalt stand auf.

„Ein Bild des Josias White, das wir Herrn Klein zeigen können, haben Sie doch auch.“

„Natürlich.“

„Wie wäre es, wollen wir aufs Präsidium fahren — immerhin vielleicht steht der Whirpool doch mit darunter.“

Direktor Klein war außerordentlich vergnügt.

„Meine Herren, das wird ja ein sehr unterhaltender Vormittag. Darf ich das Verbreteralbum auch mit ansehen?“

Schüller lachte über den kleinen zappeligen Mann, der die Sache als ein interessantes Vergnügen nahm.

Sie gingen im Präsidium in Dr. Schüllers Zimmer, und dieser ließ den betreffenden Band aus dem Verbreteralbum holen.

Inzwischen legte Schüller dem Direktor Klein das Bild des Josias White vor.

„War das der Herr?“

„Nein, das war auch Klein wieder ernst.“

„Nein — sicher nicht. Eine gewisse Ähnlichkeit liegt ja in der langen, hageren Gestalt, aber — nein, das ist er ganz entschieden nicht, das kann ich beschwören.“

Ein solches Gesicht vergibt kein Mensch, das wäre mir aufgefallen.“

„Schade.“

Der Staatsanwalt quittierte eine gefälschte Hoff-

nung, und jetzt kam ein Wachmeister mit dem Verbreteralbum. Schüller schmunzelte.

„Sieh da, Freund Whirpool, der „Wirbelwind“ in allen Lebenslagen. Elegant und schick, als Matrose und Kavallerist, wie das Wetter es mit sich bringt.“

Auch Direktor Klein hatte ihn über die Schulter gesehen.

„Das ist er.“

„Wer?“

„Der dritte Mann.“

„Whirpool?“

„Ich möchte welen.“

Schüller winkte —

„Nur einmal nachdenken! Holla — die Depesche war mit W. unterzeichnet. Das kann eben Whirpool wie White heißen.“

„Aber aus Spandau?“

„Warum soll Whirpool nicht in Spandau sein und — meine Herren, jetzt tun Sie mir den einzigen Gefallen, sehen Sie sich hin und steden sich eine Zigarre an — jetzt wird es interessant. Also: Whirpool ist Mädchenhändler, der vor nichts zurückbeugt und hat

Tschang-Tso-Lin der Mandchurische Napoleon.

Von den streitenden Mächten Chinas ist Tschang-Tso-Lin unumwunden die interessanteste Erscheinung. Der schlanken, zierlichen Gestalt im einfachen europäischen Straßenanzug mit fast mader, gebeugter Haltung, einem ruhigen, leberfarbenen Gesicht, worin schwere müde Lider die Augen verdecken, sieht man die ungewöhnlichen Energien nicht an, die in ihr schlummern. Erst wenn er in der Erregung die Augen öffnet, — stahlharte, gelb-graue Augen sind es, aus denen unbändige graufame Willkür und unbegrenzter Wille spricht, — versteht man, daß diese äußerlich unscheinbare Erscheinung in ihrer Umgebung geradezu Erschütterung genügt. Die Vergangenheit dieses Mannes, der heute der unbeschränkte Herrscher der selbständigen Mandchurien ist und als solcher seine Ansprüche auf die Diktatur im ganzen chinesischen Reich geltend macht, ist die bunte, bewegte Laufbahn eines Abenteurers, die seine hervorstechenden militärischen Fähigkeiten im hellen Licht erscheinen läßt. Vor etwa 25 Jahren war der heute etwa 50-jährige Tschang-Tso-Lin der Führer einer über 2000 Mann starken Chingaisbande, also mandchurischer Räuber, häufig ein Gemisch von Deserteuren der verschiedenen Armeen. Im russisch-japanischen Krieg 1904/5 kämpfte er mit seiner Bande zuerst auf russischer Seite, und ging später, als sich der Erfolg entschieden den Japanern zuwandte, zu ihnen über. Nach Beendigung des Krieges, zu ihnen reich mit Kriegsmaterial und Geld entlohnt, terrorisierte er die chinesischen Grenzgebiete und drang mit seinem mittlerweile bedeutend angewachsenen Heere bis tief in das Innere des Landes ein. Vergebens versuchten die Chinesen, ihm große Truppenaufgebote in den Weg zu stellen — seine kampferfahrenen Truppen waren selbst der größten Übermacht überlegen. — Da geiffen die Chinesen zu ihrem letzten und wirksamsten Mittel, sich lästiger Chingaisbanden zu entledigen — sie machten Tschang-Tso-Lin zum Marschall von China und forderten ihn auf, sich der regulären Armee anzuschließen. Tschang-Tso-Lin willigte ein, denn wenn bei einem Vorhandensein von über 300 Mandchallen im Reich der Mitte diese Ernennung auch keine überwältigende Ehrung bedeutete, so wurde dennoch dadurch in seiner bisherigen Machtposition nicht nur nichts geändert, sondern als nummehr gefestigter Machthaber fand er einen fast unbegrenzten Spielraum für die Erweiterung seines Machtgebietes.

Heute ist dieser mandchurische Napoleon unbeschränkter Herr über ein Gebiet von der Größe Westeuropas und steht im Begriff, seine Macht durch Ausdehnung auf Nordchina zu verdoppeln. Mit echt mongolischer Geduld hat er durch Jahre einen günstigen Augenblick abgewartet, um über seinen alten Todfeind und Rivalen Marschall Wu-Wei-Fu in Peking herzufallen. Anlaß dazu bot ihm der „Krieg der Marschälle“ und die Vereinbarung, daß Wu-Wei-Fu durch seine Abfälle mit den russischen Sowjets China dem Kommunismus ausliefern sollte. „Nur mit dem Schwerte kann Ordnung in China geschaffen werden“, äußerte sich Tschang-Tso-Lin über den Krieg der Marschälle, „und nur ein mächtiger Held, wie in alten Tagen, kann das Land retten.“ Es wäre ein Verhängnis, wenn China in die Hände der Roten fallen würde.“ Wie leicht ist auch Tschang-Tso-Lin der berufene „Held aus alten Tagen“, denn er verfügt über eine 500 000 Mann starke, mit Artillerie und Flugzeugen ausgerüstete disziplinierte Truppe, die heute die einzige Kampfeinheit darstellt, mit der in China wirklich ernsthaft zu rechnen ist. — Und all diese Macht ist das Geschöpf eines äußerlich schlichten, beschließenden und energiegelassen Mannes — nicht das eines prunkenden, tosenden Kriegsgottes!

Preussischer Landtag.

346. Sitzung.

Severing über die preussische Polizei.

Berlin, 8. Okt.

Das Haus feht die Beratung des Haushalts des Ministeriums des Innern und zwar die allgemeine Besprechung der Angelegenheiten der Polizei fort.

Abg. Barteld (Dem.): Mit der Neuorganisation der Polizei ist ein großes Werk zustande gebracht worden, für dessen Durchführung allen Beteiligten Dank gebührt.

Minister des Innern Severing: Auch ich bin mit sämtlichen Vordrängern der Meinung, daß die Polizei ihre hohe Aufgabe der Sicherung des Einzelnen und des Staatsganzen nur erfüllen kann, wenn sie wirtschaftlich gut gestellt ist. Bei meinen Bemerkungen um eine zufriedenstellende Gestaltung des Etats für 1925 werden mir diese Neuorganisationen aus dem Hause eine wertvolle Stütze sein. Ich spreche allen Polizeibeamten, die ihre Pflicht getan haben, den Dank und die Anerkennung der Staatsregierung aus. Ich habe in den letzten Tagen Anweisung gegeben, der höchsten Disziplin noch härter als bisher gegenüberzutreten. Bei Unzufriedenheiten hat die Schutzpolizei Anweisung, nach erfolgloser, wirksamer Aufklärung zum Aussehen übergehen, scharf einzugreifen. Die Koalitionsfreiheit der Beamten aufzuheben, bin ich nicht in der Lage, aber Auswärtige können natürlich nicht gebunden werden. Eine Zulage für Beamte, die mit dem Etat nicht in Einklang steht, ist in Preußen nicht erfolgt. Der Vorwurf, ich unterstelle eine Mißverhältnisse in meinem Ministerium, ist so unbegründet, daß es sich nicht lohnt, darauf einzugehen. Das Vorgehen der Polizei bei der Ueberwachung von Versammlungen bedeute ich.

Abg. Baczewski (Pol): beschwert sich über angebliche Unterdrückung der polnischen Wahlpropaganda durch die Beamten des preussischen Innenministeriums. Der Redner wirft der Schutzpolizei Schläne und Terror vor.

Abg. Dr. Meyer (Dittsche, Komm.), der wegen seiner gestrigen Äußerung betreffend Bestehen einer Wörderzentrale im Innenministerium zur Ordnung gerufen wird, wendet sich gegen Verbote kommunistischer Zeitungen. Abgegeben ist ein kommunistischer Antrag betr. Neuorganisation des Berliner Straßenbahnwesens zur Verminderung und Beseitigung der täglichen Straßenbahnunfälle.

Abg. Dahlen (Komm.) bringt eine Reihe einzelner Verbesserungsvorschläge vor.

Innenminister Severing stellt fest, daß der Abg. Baczewski Dahlen selbst gehört habe, daß Einzelfälle von Mißhandlungen durch die Schutzpolizei nicht verallgemeinert werden dürfen. Ich verurteile die Mißhandlung wehrloser Gefangener durch die Schutzpolizei nicht etwa zum Schutze der Kapitalisten, sondern zur Aufrechterhaltung der öffentlichen Ruhe und Ordnung.

Damit schließt die Aussprache. Das Ministergehalt wird gegen die Stimmen der Deutschnationalen und Kommunisten bewilligt.

Es folgt dann die Einzelberatung, in der Ministerialrat Wegg erklärt, daß eine Novelle zum Polizeigesetz bereits im Ausschuss verhandelt werde.

Das Haus vertagt sich auf Donnerstag, 11. Okt. Weiterberatung.

Rheinischer evang. Kirchentag.

Der dritte Tag der Kirchentagung fand seinen Abschluß in neun Gemeindevorständen der großen kirchlichen Verbände. Am Dienstag wurden dann die Sondertagungen fortgesetzt. Im Mittelpunkt stand die zweite Hauptversammlung, die wieder die große Festhalle der Messe bis auf den letzten Platz füllte. Präses D. Wolff gebärdete in seiner Begrüßungsansprache besonders der Saarländischen Kirche eine ruhe zu: „Up ewig ungedeckt! Die Herzen der Glaubensbrüder von Rhein und Saar würden auch in Zukunft zusammenhängen. In zweiter Stelle begrüßte der Präses die Vertreter der westfälischen Provinzialsynode. Es sei etwas Großes, daß zwei Kirchenprovinzen so verbunden seien, daß man Hand in Hand gehen könne. Der Präses der westfälischen Provinzialsynode, D. Rodt, antwortete auf den Gruß mit Gegengruß, wobei er betonte, daß beide Provinzen angehört, und daß sie unter der neuen Fahne (der neuen Kirchenverfassung) Hand in Hand gehen wollten. Der Redner betonte dann den Wert derartiger Kirchentagungen. Die westfälische Synode wolle den gleichen Gedanken in einer Tagung in Bielefeld zum Ausdruck bringen.

Als erster Redner sprach dann Privatdozent Dr. Supf-Bonn über „Die Kräfte des Evangeliums in reformatorischer Auffassung“. An zweiter Stelle sprach der Präses D. Wolff über das Thema: „Was gibt uns die neue Kirchenordnung und was fordert sie von uns?“ Mit dem 1. Oktober dieses Jahres ist die Verfassung der evangelischen Kirche der Rheinprovinz in Kraft getreten, und mit ihr zusammen die rheinische Kirchenordnung. In ihrer Neufassung ist das Beste aus der Kirchenverfassung in die Kirchenordnung der Rheinprovinz hineingetragen worden. Die neue Kirchenordnung gibt eine der neuen Zeit gemäße Auslegung an das Erbe der Väter. Der Redner schloß mit dem Hinweis, daß die neue Kirchenverfassung die rheinischen Gemeinden vor neue große Aufgaben stelle, und darum müsse mit der Ausführung über den Inhalt der Verfassung auch die Aufforderung zu mutiger Tat verbunden werden. Mit Choraleingang wurde die zweite Hauptversammlung geschlossen.

Aus den Provinzen.

Dortmund, 8. Okt. Theater. Sonntag, 12. Okt. findet im Kammertheater der vereinigten städtischen Bühnen Dortmunds (Intendant Karl Schiffer) die Uraufführung von „Janus und die Götter“ ein Kammerstück in 3 Akten von Otto Ernst Sasse, statt.

u. Aus dem Saarländ. 6. Okt. Kartoffelernte. Bei der nun beginnenden Kartoffelernte stellen sich erst die schweren Schäden heraus, die durch die Unkenntnis der Witterung hier vorgekommen sind. Im Ueberflugsgebiet ist die Ernte total verloren. Auf vielen Feldern werden die Kartoffeln überhaupt nicht ausgemacht. Taggen ist in den Höhenlagen die Ernte aus und reich.

u. Kreis, 7. Okt. Ein Schussverletzt. Ein eigenartiger Unfall grassiert hier, indem die Kleider von Frauen und Mädchen mit Delfarbe beschmutzt werden. Mithilfe fahle man einen Burken, dem die Tat in vier Fällen, die zur Anzeige gebracht wurden, nachgewiesen wurden und die er auch eingestand. Jetzt steht wiederum ein Farbenprüfer sein Unwesen, der auf der besten Hypothese einen Mann das Kleid verlor, ohne daß man den ersten genannten Uebelthäter handelt, ist noch nicht aufgeklärt.

u. Köln, 8. Okt. Vom Kölner Karneval. Der Gedanke des Karnevals, der in den vergangenen Jahren zwangsläufig zur Ruhe verurteilt war, beginnt sich wieder zu regen. Die größeren Gesellschaften sind bereits zu Beratungen zusammengetreten und haben beschlossen, im kommenden Jahr den Karneval in begrenztem Umfang wieder erstehen zu lassen. Ein feiermontagszug wird allerdings nicht stattfinden, ebenso soll das öffentliche Karnevalstreiben auf den Straßen unterbleiben. Dagegen werden die Herrenkutschen, die Damentänzen und die Kostümfeste wieder stattfinden. Freunde des Karnevals wird es interessieren, zu erfahren, daß die Große Karnevalsgesellschaft und die Große Allgemeine Gesellschaft sich verschmolzen haben.

u. Oberhausen, 7. Okt. 600-Jahrfeier. Der Zeitpunkt der Feier des 600-jährigen Bestehens der Stadt Oberhausen ist nunmehr endgültig auf Pfingsten nächsten Jahres festgelegt worden. Geplant sind u. a. ein historischer Festzug, großes Feuerwerk und sonstige Veranstaltungen.

u. Koblenz, 7. Okt. Vertehrte Menschen. Eine hier wohnende junge Mutter von fünf kleinen Kindern, deren Mann zurzeit eine längere Freiheitsstrafe verbüßt, hatte ein Liebesverhältnis mit einem jungen Mann. Am Samstagabend hatte das Paar eine Verstecke durch Koblenz gemacht und war gegen Mitternacht betrunken in die Wohnung der Frau zurückgekehrt. In seinem Rausch hatte sich der Mann in ein Bett gelegt, in dem ein 14 Tage alter Säugling, sein eigenes Kind, lag. Als das saubere Paar am anderen Morgen seinen Rausch ausgeschlafen hatte, merkte es, daß das arme Kind tot war. Die Mordmissetaten wurden festgestellt. Begegnend für die unglaubliche Gefühlslosigkeit der beiden ist, daß sie sich nachher noch in Wirtschaften herumtrieben, während die vier noch lebenden kleinen Kinder mit der Kindesleiche in einem Zimmer ohne Aufsicht zurückgelassen hatten.

Die Jahraufend-Ausstellung in Köln.

u. Köln, 6. Okt. Im nächsten Jahre runden sich beinahe tausend Jahre einer ununterbrochenen Zugehörigkeit des Rheinlandes zum Deutschen Reich, dem es war 925, als der deutsche König Heinrich I. die Rheingebiete dem ostfränkischen Reich, dem späteren Deutschland, einverleiben konnte. An den Vorbereitungen zu einer würdigen Begehung dieses geschichtlichen Jubiläums wird schon seit geraumer Zeit gearbeitet. Mittelpunkt der Feier wird Köln sein, dessen mittelalterlicher Glanz alle anderen rheinischen Städte überstrahlt hat, und das nicht minder nach seiner neuzeitlichen Bedeutung berufen ist, bei der Jahraufendfeier die Führung zu haben. Geplant wird, wie schon bekannt, vor allem eine große historische Ausstellung, die ein Jahrtausend rheinischer Geschichte, rheinischer Kultur, rheinischen Volkslebens an unseren Augen vorüberziehen lassen soll. Die Ausstel-

lung soll, wenn eben möglich, am 1. Mai eröffnet werden und in Erwartung eines außerordentlich zahlreichen Besuchs etwa vier Monate hindurch geöffnet bleiben. Demnach soll eine Anzahl von Sonderausstellungen ihre Tätigkeit beginnen; an die Spitze eines noch zu bildenden Ehrenauschusses wird Reichspräsident Ebert treten, der für die Veranstaltung seine regste Anteilnahme bekundet und sein Erscheinen bei der Eröffnungsfest schon in seiner Aussicht gestellt hat. Gleichzeitig mit der Ausstellung wird Köln noch eine Anzahl anderer Jubiläumsfeiern in seinen Mauern sehen, darunter die schon beschlossene Festigung des Rheinischen Provinziallandtages.

Großer Zechenbrand.

Die Teerdestillation der Zechen „Holland“ niedergebrannt. — Gewaltiger Materialschaden.

Wattenscheid, 8. Okt. Heute nachmittag ereignete sich in der Stadt die Alarmierung und riefen die beiden Feuerlöschzüge zum neuen Schachtbau der Zechen Holland, wo die Teerdestillation brannte. Zur Unterstützung der Abfahrter wurde auch die Vesserkirchner Wehr herangezogen.

Wattenscheid, 8. Okt. Zum Brand der Teerdestillation auf der neuen Schachtanlage (3/4) der Zechen „Holland“ erfahren wir noch folgendes:

Kurz vor 2 Uhr mittags brach in der Teerdestillation der Zechen aus bisher ungeklärten Gründen ein Brand aus, der sich überaus schnell ausbreitete, da die dort lagernden Produkte naturgemäß sofort Feuer fingen. Bald stand die ganze Anlage in hellen Flammen. Der sich dabei entzündende Rauch zog in mächtigen Schwaden über ganz Wattenscheid, so daß man in der Stadt zunächst befürchtete, der Brand hätte weit größeren Umfang. Die herbeigeeilten 4 Jügle der Wehren Vesserkirchner und Wattenscheid griffen den Brandherd mit etwa 20 Schlauchleitungen an und setzten die Anlage völlig unter Wasser. Da die Gefahr bestand, daß auch die in der Nähe liegende Benzolfabrik und andere Werksanlagen vom Feuer erfaßt werden, galt es in erster Linie, diese zu schützen, was auch gelang. Das Feuer konnte auf seinen Herd beschränkt werden. Die Teerdestillationsanlage ist dagegen bis auf den Boden niedergebrannt. Die Wehren konnten gegen 7 Uhr abends abdrücken und ließen eine Brandwache von drei Mann zur Ueberwachung des Herdes zurück.

Der Brandstätte zeigte am Abend ein Bild der Zerstörung. Aus den gewaltigen Wasserlächer ragen einige verfallene Mauerreste heraus, Ruinen eines wenige Stunden früher noch in Betrieb gewesenen Werkes. Hier und da ziehen sich verbrannte Schlauchleitungen durch die Schutthaufen. Dunkle Gestalten mit mattschleudenden Grubenlampen, die wie Freischärer auf- und abhüpfen, halten Wache. Und wenn man einen dieser Männer fragt, wie dieser Brand denn nur entstehen konnte, so weiß er nichts zu entgegnen. Nur ein Aushelfen — und dann schreitet er gemessenen Schrittes weiter. Und so wird man abwarten müssen, was die Untersuchungen ergeben werden.

Wattenscheid, 8. Okt. Von dem Feuer glüht die Direktion folgende Darstellung: Auf der Zechen „Holland“, Schacht 3/4, brach gegen 2 Uhr mittags ein großer Brand in den Nebenproduktanlagen aus. Die Rauchentwicklung war sofort eine gewaltige, so daß die Löscharbeiten der Zechenwehren und der städtischen Berufswehr Gelfenkirchen sehr behindert wurden. Die umliegenden Wohnhäuser mußten geräumt werden. Gegen 4 Uhr nachmittags war die große Teerdestillation völlig ausgebrannt. Bei dem gewaltigen Umfang des Brandes konnte die Aufgabe der Wehren nur sein, die Nachbargebäude und die Benzolfabrik außer Gefahr zu halten. Es gelang mit Ausbietung aller Kräfte den Wehren, das Refektorium erfolgreich auf seinen Herd zu beschränken. Die Benzolfabrik wird unter Wasser gehalten. Von der Teerdestillation ist nur ein glühendes Gefäß übriggeblieben. Die dort lagernden großen Mengen von Teerprodukten sind dem rasenden Feuer ein Opfer geworden. Der entstandene Materialschaden ist ein gewaltiger.

Letzte Drahtmeldungen.

Rein englisch-deutsches Kohlenabkommen.

TU. Essen, 8. Okt. Von zukünftiger Seite werden in der Bergwerkszeitung die in der Auslands- presse verbreiteten Meldungen über Verhandlungen zwischen deutschen und englischen Kohlenindustriellen betr. einer deutsch-englischen Kohlenvereinbarung und mit der deutsch-französischen Kohl-Konvention bemerkt.

Umfangreiche Doh- und Ausweis-Fälschungen.

Berlin, 8. Okt. Gestern abend wurde in Berlin eine Werkstatt für Fälschung von Pässen und sonstigen Ausweisen, insbesondere von Steuerkarten, polizeilichen Fragebogen, behördlichen oder privaten Führungszeugnissen ausgehoben. In a. wurden etwa 5000 verschiedene Stempelfälschungen in Gummi und Metall, mit Fingerringen, Photographien richtiger behördlicher Bescheinigungen, ferner in Arbeit befindliche Bronze-Erkennungsmarken für Kriminalbeamte, Lochstempel für die Berliner Vergnügungsgäste und anderes Fälschungsmaterial in bedeutendem Umfang vorgefunden. Der Betrieb war abscheulich noch im vollen Gange, fand sich doch u. a. eine bis auf die letzten Tage vervollständigte Sammlung aller Ministerialerlasse und der sonstigen behördlichen Bestimmungen, die sich auf Pässe und behördliche Mitteilungen über von Kommunisten entworfene Stempel und Vordrucke beziehen, vor. Verschiedene Umstände lassen es sich sicher erkennen, daß der Leiter dieser Werkstatt, der selbst Funktionär bei der R. P. D. ist, im Auftrage seiner Partei, zum mindesten aber in deren Interesse betrieb.

Die künftige Ausbildung der Lehrpersonen.

w. Berlin, 8. Okt. Wie der Anst. Preuß. Presse- dienst mitteilt, beschloß das preussische Staatsministerium in seiner gestrigen Sitzung, daß künftige Volksschullehrer und -Lehrerinnen ihre allgemeine wissenschaftliche Ausbildung auf höheren Lehranstalten erhalten sollen. Der Eintritt in die pädagogische Ausbildung setzt künftige die Ablegung einer Reifeprüfung an einer neu zu stiftenden höheren Lehranstalt voraus. Ueber die Gestaltung der pädagogischen Ausbildung, die jedenfalls nicht auf der Universitätsbildung beruhen soll, wird das Staatsministerium noch weitere Beschlüsse fassen.

Millionenbetrug durch Aktienfälschungen.

Berlin, 8. Okt. Der Direktor der Reichsdruckerei Victoria G. m. b. H., Walter von Mumenthal, und das Vorstandsmittelglied der Dabaria-Filmverleih-Aktiengesellschaft in Berlin, Direktor Ludwig Wed, die des Betruges mit gefälschten Aktien bei der Brandenburgerischen Girozentrale beschuldigt werden, flohen im Automobil aus Berlin. Die hiesigen von der Berliner Kriminalpolizei beschlagnahmten gefälschten Aktien haben ein Gewicht von ungefähr einem Zentner. Gefälscht wurden Aktien der Eisenbahnen Ostpreußen-Gebirgen, der Magdeburger Bergwerksaktiengesellschaft, der Bremer Wollkammer A.-G., der Essener Sternlohe A.-G., der Deutsch-Luxemburger Bergwerks- und Hütten A.-G. und der Oberbayerischen A.-G. für Kohlenbergbau.

50 Jahre Weltpostverein.

Berlin, 8. Okt. Am 9. Oktober findet im Licht der Postmuseums eine Feier anlässlich des fünfzigjährigen Bestehens des Weltpostvereins statt, zu der auch der Reichspräsident, der Reichskanzler und Mitglieder der Reichsregierung und der Länderregierungen, sowie das Präsidium und Mitglieder des Reichstages ihre Erscheinen auftragen.

Schränkt werden. Die Teerdestillationsanlage ist dagegen bis auf den Boden niedergebrannt. Die Wehren konnten gegen 7 Uhr abends abdrücken und ließen eine Brandwache von drei Mann zur Ueberwachung des Herdes zurück.

Der Brandstätte zeigte am Abend ein Bild der Zerstörung. Aus den gewaltigen Wasserlächer ragen einige verfallene Mauerreste heraus, Ruinen eines wenige Stunden früher noch in Betrieb gewesenen Werkes. Hier und da ziehen sich verbrannte Schlauchleitungen durch die Schutthaufen. Dunkle Gestalten mit mattschleudenden Grubenlampen, die wie Freischärer auf- und abhüpfen, halten Wache. Und wenn man einen dieser Männer fragt, wie dieser Brand denn nur entstehen konnte, so weiß er nichts zu entgegnen. Nur ein Aushelfen — und dann schreitet er gemessenen Schrittes weiter. Und so wird man abwarten müssen, was die Untersuchungen ergeben werden.

Wattenscheid, 8. Okt. Von dem Feuer glüht die Direktion folgende Darstellung: Auf der Zechen „Holland“, Schacht 3/4, brach gegen 2 Uhr mittags ein großer Brand in den Nebenproduktanlagen aus. Die Rauchentwicklung war sofort eine gewaltige, so daß die Löscharbeiten der Zechenwehren und der städtischen Berufswehr Gelfenkirchen sehr behindert wurden. Die umliegenden Wohnhäuser mußten geräumt werden. Gegen 4 Uhr nachmittags war die große Teerdestillation völlig ausgebrannt. Bei dem gewaltigen Umfang des Brandes konnte die Aufgabe der Wehren nur sein, die Nachbargebäude und die Benzolfabrik außer Gefahr zu halten. Es gelang mit Ausbietung aller Kräfte den Wehren, das Refektorium erfolgreich auf seinen Herd zu beschränken. Die Benzolfabrik wird unter Wasser gehalten. Von der Teerdestillation ist nur ein glühendes Gefäß übriggeblieben. Die dort lagernden großen Mengen von Teerprodukten sind dem rasenden Feuer ein Opfer geworden. Der entstandene Materialschaden ist ein gewaltiger.

Der französische Botschafter beim Außenminister.

TU. Berlin, 8. Okt. Wie die Telegraphen-Union erfährt, hat der Reichsaußenminister Dr. Stresemann heute mittags 12.20 Uhr den französischen Botschafter de Margerie zu einer Besprechung empfangen. Es ist anzunehmen, daß die Unterredung vor allem den mit dem Völkerverständigungsmemorandum Deutschlands und der französischen Antwort zusammenhängenden Fragen galt.

Ungarn verweigert die Auslieferung des Erbergermörders.

TU. Budapest, 8. Okt. Der Justizminister hat die Auslieferung des Erbergermörders Schulz verweigert.

Die deutsch-polnischen Wirtschaftsverhandlungen.

TU. Warschau, 8. Okt. Im Ministerium für Handel und Industrie hat unter Teilnahme von Wirtschaftsexperten eine Konferenz über die bevorstehenden deutsch-polnischen Handelsverhandlungen stattgefunden. Die Versammelten brachten eine Reihe von Forderungen zur Sprache, die bei den künftigen Verhandlungen berücksichtigt werden sollen.

Die Amerikafahrt des J. R. 3. abermals verschoben.

TU. Friedrichshafen, 8. Okt. Da die Wetterlage über den Ozean augenscheinlich sehr ungünstig ist, ist die Amerikafahrt des J. R. 3. wiederum verschoben worden und wird jetzt voraussichtlich erst am Sonntag a b e n d erfolgen.

Frankreich zur deutschen Goldanleihe.

w. Paris, 8. Okt. Auf Aufforderung der französischen Regierung haben die französischen Großbanken mit Einfluß der Bank von Frankreich die von Frankreich bei der Zeichnung der drei Millionen Pfund Sterling einzuhaltenden Bedingungen beraten. Die Anleihe wird zu 93 % aufgelegt und mit 7 % verzinst. Der französische Anteil wird in englischen Pfunden ausgestellt, aber die Zeichnung selbst erfolgt in Franken. Wenn die Verhandlungen der französischen Delegation über die Anleihe in London einen günstigen Verlauf nehmen, könnten bereits morgen oder übermorgen die notwendigen Unterschriften geleistet werden. Savas teilt dazu noch mit: Die Zeichnung verpflichtet keineswegs zum Ankauf von englischen Pfunden. Auch soll die französische Währung keinerlei Schaden erleiden.

Zugentgleisung.

Rom, 8. Okt. Der Expresszug Paris—Rom ist bei Santa Margherita in der Nähe von Genoa entgleist. Die Maschine und mehrere Wagen stürzten um. Bei der Entgleisung sind 6 Personen getötet und 15 schwer verletzt worden.

w. Berlin, 8. Okt. Am Eingang des Birkus Krone, der heute abend seine Wiederaufstellung gab, spielten sich vor Beginn der Vorstellung ereignisse ab. Etwa 5000 Personen, denen es nicht mehr gelungen war, Eintrittskarten zu erhalten, versuchten die Rassenwagen zu stürmen. Als ein starkes Polizeiaufgebot die Rassenwagen räumen wollte, schloß die Menge den Haupteingang, um sich ohne Karten den Zutritt zu erzwingen. In dem entstandenen Gedränge kamen mehrere Personen, darunter auch Kinder, zu Fall und erlitten Verletzungen. Dem Eingreifen des Birkuspersonals, der Schutzfeuerwehr und der bestellten Schutzpolizei gelang es nach einiger Zeit, die Ruhe wiederherzustellen.

Verantwortlich: Für Politik, Feuilleton und Handel: Dr. S. Niedeck; für Lokales, Sport und Letzte Nachrichten: Ernst Sente; für Provinziales, den obigen Textteil und Unterhaltungsbeilagen: Julius Schindler; für Inserate und Reklamen: Emil Wille, sämtlich in Bochum.

Die heutige Nummer umfaßt 8 Seiten.

Mehrere Waggon echtes weisses Porzellan

mit kleinen Fehlern gelangen

labelhaft billig zum Verkauf!

2000 oval u. Platten
runde

von 0.28 an.

2000 Schüsseln

von 0.28 an.

500 Teekannen

von 0.28 an.

Extra-Verkauf und große
Sonder-Auslagen im 3. Stock.



4000 Untertassen Stück 0.05

6000 Dessertteller Stück 0.18, 0.15, 0.09

10000 Obertassen Stück 0.15, 0.10

12000 Tassen mit Unterlasse Stück 0.20, 0.15, 0.10

5000 Speiseteller Stück 0.25, 0.22

1500 Kaffee Kannen

von 0.35 an.

500 Gemüsetonnen

0.40

1000 Terrinen

0.95

Günstige Kaufgelegenheit für
Hotels, Restaurants, Pensionen
und Wiederverkäufer.



ALSBERG

Aktiengesellschaft

Bochum

Meister-Konzert

DEUTSCHLANDS GEFEIERTSTER SÄNGER singt
abends 8 Uhr im Parkhaus
HEUTE Erntedankfest- und
Kammersänger Heinrich
SCHLUSNUS

Am Steinway-Flügel
v. E. Hiltner, Essen:
Karten M. 4-7 bei O. Hengstenberg, Kortumstr. 16, Tel. 2317,
und Wicharz, Kortumstr. 8.

Neues Programm

**Deutsche
Volksparthei**
Bochum.

Freitag, den 10. Oktober, abends 8 Uhr
im Saale der Wirtschaft Frih Belten,
Alteest. 9:

Steuer-Vortrag

des Steuersyndikus Volkhaus-Essen.

Wir laden unsere Mitglieder und Freunde
der Partei, vor allem die Handwerker und
Gewerbetreibenden zu diesem Vortrage her-
zlich ein.

Curmann, Vorsitzender.

**Sie
brauchen
Stoff**

für einen Anzug, Ulster, Mantel, eine
— Hose, Reithose oder ein Kostüm. —
Verlangen Sie sofort kostenlos und
unverbindlich Muster.

Sie sparen viel.

Tuchversand

Walter Schwabe

Forst (Lausitz)

Musikal. Veranstaltungen Bochum.

Leitung: Generalmusikdirektor R. Schulz-Dornburg.

Große Vornote: 2. Konzert, Kleine Vornote: 1. Konzert

Freitag, den 10. Oktober, abends 8 Uhr im Stadttheater

Symphoniekonzert

G. F. Händel, Concerto grosso Nr. 1, op. 3 — J. Brahms, Klavier-
konzert, op. 15 in D-moll — J. S. Bach, Brandenburgisches Kon-
zert Nr. 7 in D-dur. — Solist: Dr. Walter Georgii-Köln.

Vorverkauf an der Konzertkasse im Stadttheater, in der Musika-
liennandlung J. Wicharz, Kortumstr. 8, sowie eine Stunde vor Be-
ginn der Veranstaltung.

Mitglieder des städtischen Musikvereins erhalten gegen Vorlegung
der Mitgliedskarte 1942/23 und die Mitglieder des Bühnen-Volks-
bundes und der Freien Volksbühne gegen Abgabe der entspre-
chenden Ausweise nur an der Konzertkasse Preisermäßigung.

Vormietkarten für die zehn großen Symphonie-
konzerte noch erhältlich.

**Vereinigte
Stadttheater**
Bochum-Duisburg

Donnerstag, 8. Okt.
9-10¹⁵ C. 5.

China

Freitag, 10. Oktober
8 Uhr. Große und
kleine Vornote:

**Symphonie-
konzert**

Beethoven 9. Sinfonie,
Brahms 3. Sinfonie.

**Die
Einzelmannchen
von Köln**

mit **Grete Fluss**
in der Hauptrolle
tägl. 8 Uhr im
Neuen
Operetten-
Theater.

Vorverkauf ab 4 Uhr.

**Schwere eichene
Speisezimmer**

in kunstgewerblicher
Ausführung
sehr preiswert
zu verkaufen.

A. Eisenheim
Alteest. 9

Zöpfe

rein deutsch, Natur-
haar von 30. 30. 30.
3.50 an. Anfert-
igen in tagelangen
Räumen.

Dr. W. W. W.,
Opferstraße 20,
gegenüber 811 Berg.

**Dach-
reparaturen**
führt prompt u. billig
aus.

Th. Seuberschenck
Bergstr. 22.

Nähmaschinen
repariert
F. Nengelen
Wellenbrink 13

Müllers Bierstuben
BOCHUM

Seit Bestehen:
Das Haus der guten Küche

Groß-Restaurant

Erstes Haus der Stadt für bürgerliche Ansprüche.

Ununterbrochen den ganzen Tag:

Warme Küche

Kräftiger reichlicher Mittagstisch

von 12-2¹⁵ Uhr.

Reichhaltige Auswahl in Abendplatten

Billige Preise.

Mein Küchenbetrieb steht unter Leitung von 4

erstklassigen Köchen sowie eines Küchenmeisters.

Täglich:

Schlacht- u. Oktoberfest

Orig. Oberbayerische Bauernkapelle

Fidele, dezent Unterhaltungsmusik.

Möbel

aller Art billig.
Weißlack-Möbel
Haltbare Sofas
Zahlungsbeihilfe
Möbelhandlung

W. H. Schröder
Bochum, Roost. 37,
Nähe Marienstraße.

Wohnhaus

(Erdhaus), geeignet
für Wohnzwecke, preis-
wert zu verkaufen.
Angeb. n. d. 2250
an die G. d. 21.

Kühe.

Max Sternberg
Hohenzollernstr. 11,
Telefon 2550
2 Min. v. d. Haltestelle
Kortländer.

Nähmaschinen
repariert
F. Nengelen
Wellenbrink 13

Kalteinbau von Teerstraßen

Es wurden in Bochum im September 1924 eingebaut:
Peters-, Wissmann-, Overhoff-, Scharnhorst-Straße.
Zur Zeit kann der Einbau besichtigt werden auf der
Königs-Allee.

Telefonische Anmeldung erbeten. Fernspr. Essen 9507/8.
Gesellschaft für Teerstraßenbau m. b. H.
Krupp-Straße 8 Essen Postschließfach Nr. 263
Verleitung für Bochum: Gesellschaft für Straßen- u.
Tiefbau m. b. H. Bochum, Duppelstr. 23, Tel. 2338.

Kaffee Hackert

Bochum, Hellwegstraße 1
gegenüber der Feinbäckerei
und Konditorei

Diese Woche Spezialität:
Schwarzwalder-Torte

Wer Stoff hat

der bringe denselben zu mir zur Anfert-
igung nach Maß. Beste Stoffe, moderne
Sagertöpfe zu billigen Preisen. Repara-
turen und Aufbügeln in eigener Werkstatt.

Hermann Jfel Bochum
Dortmunderstraße 116

Korsetthaus Imperial

Bochum, Friedrichstraße 2
Ecke Wilhelmsplatz.

Erstklassige Korsetts

Bestes Material

Tadelloser Sitz

Billigste Preise

Große Auswahl

Industrie - Speisekartoffeln

la. Hafer, Kokoskuchen, Raps-
kuchen, Thomasmehl, Kainit

hat billig abzugeben

Heinrich Inkmann,

Altenbochum, Wittenstr. 103
Telefon 825.

**Billige
Tapeten**

in allen Stilarten und
jeder

Geschmacksrichtung

Gustav Altegoer

Bochum, Heinrichstr. 4.

Besuchen Sie
unsere Ausstellung!

Selten billiges Angebot unserer Putz-Abteilung

Beachten Sie
unsere Schaufenster!



„SABINE“
Mk. 7.95



„MALWINE“
Mk. 8.75



„RUTH“
Mk. 11.50



„ILSE“
Mk. 9.75



„INGE“
Mk. 10.75



„IRENE“
Mk. 8.25



„MARGOT“
Mk. 9.75

Obige Hüte
sind aus gutem Silkin-
Samt, prima Verarbeitung, in hellen und
dunklen Farben, fest garniert und mit Seide gefüttert.

Filz-Hüte kleine Glocke, gangbare Farben . . . 7.90,	3⁹⁰	Plüsch-Hut Kunstplüsch, jugendliche Glocke, mit Bandschleife flott garniert, 8.50,	7⁵⁰	Backfisch-Flauschmütze 195 in weiß und hellen Farben 2.50,	1⁹⁵
Filz-Breton in hellen und dunklen Farben, mit Bandschleife garniert	4⁹⁰	Plüsch-Hut Kunstplüsch, mit Flügel und Fantasie garniert, 12.50,	10⁵⁰	Kinder-Flauschmütze 095 mit Ponpon 1.50,	0⁹⁵
Filz-Hüte weiß und nur moderne helle Farben 11.50, 9.50,	7⁵⁰	Plüsch-Frauenhut Kunstplüsch, mit Reiher garniert, 16.50,	14⁵⁰	Kieler Hüte in Filz 5.50,	4⁵⁰
Velour-Hüte in allen Farben und Preislagen.		Elegante Modellhüte in großer Auswahl zu mäßigen Preisen.		Kieler Velour-Hüte 2500 la. Ware 28.00,	25⁰⁰

Ludwig Clemens / Bochum

Das Haus der guten Qualitäten

Gestern abend verschied nach kurzer Krankheit an den Folgen eines Schlaganfalles

Herr Clemens Baumkötter

Rechnungsbeamter unserer Abteilung Stahlindustrie.

Seit mehr als 33 Jahren hat er seine Arbeitskraft unserem Unternehmen gewidmet. Wir verlieren in dem Verstorbenen einen treuen und fleißigen Mitarbeiter, dessen wir uns stets dankbar erinnern werden.

Bochum, den 7. Oktober 1924.

Der Vorstand und die Beamten
des Bochumer Vereins für Bergbau und Gußstahlfabrikation.

3 möblierte Zimmer

möglichst mit Küche oder Küchenbenutzung für die Wintermonate sucht Fabrikdirektor. Angebote sind zu richten an die Chemische Fabrik Wilmanns & Co., Bochum, Schlichtbach 157.

Gut fundierte angesehene Vers.-Ges. sucht für die Plätze Bochum, Herne, Hattingen, Dahlhausen, je einen tüchtigen, rührigen

Vertreter

der Beziehungen zu Handel und Industrie hat, gegen hohe Provision. Schriftl. Angebote unt. V. 8748 an die Ann.-Exp. E. Vendel, Münster i. W.

Tuchversand Walter Schwabe Forst (Lausitz).

Muster verlangen!

Anzüge Paletots Mäntel

Gummi-Mäntel, Loden-Mäntel, Covercoats, das Beste vom Besten zu wirklich billigen Preisen ist am Lager vertreten.

Für jeden Käufer ist ein Besuch lohnend

Herm. Lewin

Bochum, Friedrichstraße 3, nur 1 Treppe hoch,

Bekanntmachung.

Die Rückenabfälle des Zentralgefängnisses sollen für die Zeit vom 1. November 1924 bis 31. Oktober 1925 von neuem vergeben werden.

Winngebote sind bis zum 20. d. Mts. an die Direktion des Zentralgefängnisses einzuweisen.

Das Zentralgefängnis.

Klavierstimmer

Kuenemann, Bochum, Allee 55

Reparaturen bis zu 2 Monaten Ziel. Stimmung M. 5 nur gegen sofort. Kassa.

Qualitätswaren in Violinen. Direkter Einkauf — Große Auswahl Bestandteile.

Gelegenheitskauf.

Ein Auto-Lieferwagen

1 bis 2 tons, Chassis „Opel“ Motor Nr. 28008, mit elektr. Licht u. Anlasser — Merz-Anlage für Mk. 3000. — sofort abzugeben in Watencheid, Weststraße 24, Futtermittelhdt. Telefon Gelsenkirchen 2628.



ATA

Ein Radiofunk ist einpassiert. Vom Engel, der den Mond poliert. Für ATA-Sendung besten Dank. Jetzt putzt er sich noch mal so blank! ATA putzt alles glühblank!

Stellen-Angebote

Tüchtiger, älterer

Elektromonteur

firm in Hoch- und Niederspannungsanlagen, möglichst auch in Telefonanlagen, wird von großer Seite in der Nähe Bochums gesucht. Angebote mit sämtlichen Beugnissen abzugeben unter Nr. 26061 an die Geschäftsstelle d. Ztg.

W. H. Hagenstein & Co., Essen.

Größere süddeutsche Teigwarenfabrik

sucht für Bochum und Umgebung einen tüchtigen, branchekundigen

Vertreter.

Es wollen nur Herren, die in ihrem Bezirke schon längere Zeit ganz besonders bei den besseren Detailgeschäften nachweislich gut eingeführt sind, ihre Angebote unter Angabe von Referenzen richten unter Nr. A. 3056 an Rudolf Mosse, Stuttgart.

Tüchtiger, älterer

Elektromonteur,

firm in Hoch- und Niederspannungsanlagen, möglichst auch in Telefonanlagen, wird von großer Seite in der Nähe Bochums gesucht. Angebote mit sämtlichen Beugnissen abzugeben unter Nr. 26061 an die Geschäftsstelle d. Ztg.

Tüchtige, ältere landkundige

Verkäuferinnen

für Manufakturwaren

zur Verhütung oder für dauernd zum baldigen Eintritt gesucht. Bewerberinnen (evtl. auch Herren) wollen ausführliche Angebote unter Nr. 26326 an d. Geschäftsstelle d. Ztg. einreichen.



Pfaff-Nähmaschinen

unübertroffen in Qualität

Billige Preise bei kulantem Zahlungsbedingungen.

Alleinverkauf **A. Wolters**

Friedrichstr. 9 Telefon 1161.

61

Wegsbr...
28. Sept. b...
geteilt; i...
Bettelge...
der Wirt...
im Falle...
Körnung...
teferung...

Nr. 1

Ne...
Die M...
Son d...
zurückge...
TU. 8...
pfahl wie...
tigen Aus...
ments. D...
genehmigt.

w. 2 a...
heute vert...
flatt. Das...
darauf auf...

TU. 8...
des Unter...
Anführung...
bauere, da...
genommen...
hätten. E...
lösung die...
Lebhaftem...
genommen...
fel, alle w...
allen Part...
Frage, ob...
aufziehen...
ob es helf...
dann die...
fang Mode...
nierung sei...
allgemeiner...
schränken...
rung festge...
wahlen noch...
ten. Er ja...
aufheben...
obliegenden...
können.

Hierau...
Synwit...
in dritter...

Um 6...
haufes in...
wurde die...
ments ver...
gab einen...
bisherigen...
Kundge...

TU. 4...
Unterhaus...
fällen in...
haufes. 2...
Anhängen...
strattu de...
Konferat...
the King...
minister...
bis zu fe...
Abschied...
habe eine...
und es...
heute ein...
nicht das...
terpartei...

Die L...
TU. 2...
Berjamm...
berließ. C...
wurden da...
klärung C...
den, wurde...
hinan, M...
mächtig...
Gefährung...
ferenz der...
halten wi...

TU. 2...
Arbeiterpa...
berichtet, e...
gramm de...
würde. C...
partei die...
trijitätsber...
aufgenomm...
welche die...
tabellen, n...

Ne...
TU. 2...
die gestr...
denbe M...
einfürme...
batten i...
der Neut...
wäre kein...